

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918 1870

309 (29.12.1870) II. Blatt

Badische

Landes-Zeitung.

Nr. 309. II. Blatt.

Verleger: Die Badische Landes-Zeitung...

Karlsruhe, Donnerstag, den 29. Dezember

Abgabe: Täglich (sonntags ausgenommen)...

1870.

Vom Kriegsschauplatz.

Dijon. Dem Genfer Journal schreibt ein Bewohner von Dijon folgende briefliche Schmerzesskrei: „Unsere Häuser sind beständig voll Preußen (soll heißen Vöden).“

Chanz den so gelungenen Rückzug auf Le Mans ausgeführt hat, bestand ursprünglich aus dem 16., 17. und 21. Korps. Seitdem hat der General, den Gambetta den „wirklichen Kriegsmann“ nennt, „den die jüngsten Ereignisse hervorgebracht haben,“ auch die Truppen aus dem Lager von Conlie an sich gezogen, und letzter Tage sollen auch noch die Truppen von Cherbourg zu ihm gestoßen sein.

Basel, 26. Dez. (F. J.) Von Besangon wird unterm 24. d. von einer Proklamation gemeldet, nach welcher General Treloar den Büchsen aller und jeden Versteher an dem rechten Ufer des Doubs zwischen Delle und Blamont verboten hat.

Drahtberichte.

Berlin, 28. Dez. Die Prov.-Korresp. schreibt bezüglich der Beschließung des Mont Avron, es handle sich noch nicht um die Beschließung der Stadt, ja noch nicht um Beschießung der Forts.

München, 28. Dez. In der Reichsrathskammer beantragt der Anstalt mit 9 gegen 1 Stimme die Genehmigung der Bundesverträge; in der Kammer selbst findet Beratung hierüber übermorgen statt.

Deutschland.

Karlsruhe, 28. Dez. Die Mannheimer Sachgrünade kündigt heute den Entschluß an, „einem Chamäleonartigen Geschlecht, dessen Krebsnatur täglich mehr in den Vordergrund tritt, heimzuleuchten.“

Carlsruhe, 27. Dez. General Bourbaki soll, wie es in französischen Kreisen heißt, sich mehr nach Osten wenden; derselbe schiene demnach gegen Weiden vorzugehen.

München, 27. Dez. Herr G. Kolb hat bekanntlich in der jüngsten Zeit ausgerechnet, daß für Bayern nach Annahme der Verfallener Beiträge eine Steuererhöhung von nicht weniger als 146 Prozent in Aussicht steht.

Würzburg, 26. Dez. Rektor und Senat der Julius-Maximilians-Universität erklären: Die mannichfaltigen, von deutsch-patriotischem Geiste durchwehten Abfertigungen, welche der unberufenen Einmischung der Akademie zu Dublin in die Angelegenheiten der deutschen Kriegführung gegenüber der belagerten französischen Hauptstadt durch das in der Presse in den jüngsten Tagen veröffentlichte Schreiben des zeitigen Rektors der Universität Göttingen, Herrn Professors Richard Dove, Namens dieser Korporation zu Theil geworden ist, hat uns mit lebhafter Genugthuung erfüllt.

Luzern, 27. Dez. Eine Abordnung des patriotischen Ausschusses überreichte heute dem Prinzen Heinrich der Niederlande zur Übermittlung an den König eine zahlreich unterschriebene Bittschrift für die Aufrechterhaltung der internationalen Stellung des Großherzogthums.

Weinheim, 28. Dez. Die Wahl des kath. Districtschulraths hat zwei der früheren Mitglieder, Kaufmann Jänzer, Gerber Schmitz u. zwei neue, Hr. v. Bado und Weiland Beker, gebracht.

(St. A.) Französischer Seite sind vom Kriegsschauplatz folgende Nachrichten eingegangen: Der Kommandant der Pariser Nationalgarde, General Clement Thomas, hat folgenden Bericht an den Gouverneur von Paris erstattet: Paris, 16. Dez. Hr. Gouverneur! Das 200. Bataillon hat heute Paris verlassen, um die Vorposten bei Eretail zu besetzen. Ich erhalte von dem Dorfkommandanten von Vincennes folgenden Nachbericht: „Der Chef des 200. Bataillons betrunken! Mindestens die Hälfte der Mannschaft betrunken! Es ist unmöglich, mit ihnen den Dienst zu versehen. Man mußte sie von ihrem Posten abholen.“

(Theater-Zeitung.) Karlsruhe, 25. Dez. (Groß. Hoftheater.) Wenn ein Mann im Reiche des Geistes, im Gebiete der Kunst und schönen Wissenschaften von der Welt in seinen Werken geliebt und geschätzt ist, wenn er von den folgenden Geschlechtern anerkannt und geehrt wird, wenn seine Schöpfungen nach 100 Jahren noch gelten, dann mögen wir ihn als einen großen bezeichnen. Die Feier eines hundertjährigen Geburtstages, zumal in unserer so schnell lebenden Bevölkerung, ist ein seltener Beispielsfall.

Ein solches Geburtstagsfest der Unsterblichkeit haben wir in diesen Tagen gefeiert. Wie vor 11 Jahren ein solches dem Dichtergroßen deutscher Nation galt, so heute dem Giganten im Reiche der Musik, Ludwig van Beethoven, welcher am 17. Dezember 1770 zu Bonn geboren wurde. Sein Vaterland hatte sich schon zu einer großen Feiertage gerüstet, die in allen größeren Städten durch Festlichkeiten und Verehrung seiner Werke sich kundgeben sollte.

wurde am Geburtstage selbst die Feier durch „Egmont“ eingeleitet, die sich Tags darauf in dem einzigen musikalischen Drama, in „Fidelio“, gipfelte. Diesem gingen voran „Die Ruinen von Athen“, welche Beethoven einst zu einem Werke von Koberger im Jahr 1812 zur Einweihung des Theaters in Pest komponierte, eine freundliche bessere Musik, welche den Erinnerungen an Haydn näher steht, als der spätere symphonischen Konzertsymphonien. Dieses Festspiel hatte Otto Deurich in poetischer Weise und mit geschickter Färbung umgedichtet, daß es zu einer Verherrlichung Beethovens selbst sich gestaltete.

„Ballas Athene“, von Heimweh nach ihrem Schicksal herab getrieben, senkt sich durch den Götterboten „Hermes“ geleitet, vom Olymp herab, um Griechenland wiederzusehen. Aber, o Grauel! sie findet nur Sklaven, die in Tempelkapitellen Manubien zerstoßen, u. Sklavinnen, die freien verkaufen, Derwischstätt statt Götterverehrung, Ionischer Musik statt Eperverwen und ihre Tempel zum Pferdefall des türkischen Aga entwickelt. Entsetzt sieht sie das Land u. Hermes, besser bewandert mit den Kulturzonen Europas, führt sie sträubend dorthin, wo ihre Musen eine Heimath gefunden, in das Land des Barbarenvolkes, der Germanen, an den deutschen Rhein. Und hier kommen sie auf Volkeshäfen eben an, als in der Stadt am Rheine, in Bonn, die Musen eine Wiege umhören, und ihre Gaben dem Kinde segnend versehen — es war der 17. Dezember 1770. Nur fortuna will sie zurückdrängen und schließt aus ihrem Hülförne nur Dornen in die Wiege, da erschallt aber Beethovens Blitze im Strahlenlichte, bekrönt von der dankbaren Wit- und Nachwelt. Ein ungeheurer Beifallsturm des Hauses stimmt in die Musik ein.

aus der Mühe einer Besprechung. Das sind die künstlerischen Illustrationen der Kampfe bei Avuis und Dijon, ausgeführt von den Hofschaffnern Sr. K. G. des Großherzogs!

Aus Antwerpen wird ein neuer Fluchtversuch von in den dortigen Forts internirten französischen Soldaten gemeldet. In dem Fort Nr. 3 zu Borsbeek hatten dort eingesperrte Turcos versucht, aus der Kasematte einen Minengang zu graben, um dadurch zu entweichen.

(Klabb.) In Paris wird Alles auf den Kopf gestellt. Jetzt fangen im „Jardin des Plantes“ die wilden Thiere schon an, sich zu fürchten, wenn die Pariser sie mit hungrigen Blicken betrachten. (Aus der menschlichen Gesellschaft. Klabb.) A.: Was macht denn der Papst und seine Unschätbarkeit? — B.: Lassen Sie das, lieber Freund! Die Zeiten sind zu ernst, um sich damit zu beschäftigen. (Klabb.) Herr Gambetta hat befohlen, daß hinter jeder im Kampfe befindlichen Armee ein Gen darmecorps aufgestellt werden soll, um die Ausreißer in die Schlacht zurückzuführen. Damit diese Maßregel von Erfolg sei, wird hinter der Gendarmarie ein Konstablercorps, und hinter diesem die Artillerie des Hauptquartiers aufgestellt werden müssen. Nur so wird die Artillerie geschützt und die Armee in fortlaufender Linie mit ihren Kommandanten verbunden bleiben. (Klabb.) Zu den „Legions des vengeurs, des enfants perdus“ u. s. w. wird nächstens die Zahl der wortbrüchig geschüttelten französischen Offiziere bereits „Legion“ ist, noch eine „Legion des parjures“ treten. Den Oberbefehl wird, sobald „ces braves“ nur zu ihm gelangen können, jedenfalls General Ducrot übernehmen.

